FRANCKESCHE STIFTUNGEN

DFG

4. Bibliographie der Schriften

Die Vorboten Der schweren Gerichte Gottes / In einer Leichen=Predigt über Luc.XIII. v.1--9. Beym Begräbnis etlicher von einem Sand=Berge erschlagenen ...

Francke, August Hermann

S.l., 1698

Vorbereitung

Nutzungsbedingungen
Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.
Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.
Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use
All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downladed and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.
Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.
For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Visual Library

Vorbereitung:

Die unendliche Barmhertzigkeit und Langmuth unsers GOttes walte über unser Land / über unsere Stadt / über diese Gemeinde und über uns alle / auf daß Wir durch dieselbe mögen erhalten und errettet werden zur Seeligkeit / Amen!

Kauffet man nicht zween Sperlinge umb einen Pfennig? noch fället derselben keiner auf die Erden ohne euerm Vater: Nun aber sind auch euere Haare auf dem Haupte alle gezählet.

Also / Geliebte in unserm HErrn und Heylande JEsu CHristo / redet Unser Hochverdienter Heyland bey dem Matthæo im X. Cap. v. 29. 30. In welchen Worten Er Uns denn zu erkennen giebt die göttliche Providenz / dadurch Er seine Geschöpffe väterlich erhält / und für dem Verderben bewahret. Wie eine geringe Sache scheinet es doch zu seyn für unsern Augen umb einen Sperling / daß man deren zwey umb einen Pfennig kauffet? Wer achtet wohl das unter denen Menschen / wenn ein Sperling etwa vom Dache fället? Wer siehet sich darnach umb? Dennoch spricht unser Heyland: **Es fället deren keiner auf die Erden ohne dem himmlischen Vater. Nun aber** / setzet Er hinzu / **sind auch eure Haare auf dem Haupte alle gezählet.** Und in dem folgenden: **Ihr**

seyd

seyd viel mehr / denn die Sperlinge. So hoch ist ein Mensch in GOttes Augen geachtet / daß auch so gar alle seine Haare auf dem Haupte gezählet sind! Was ist geringer als ein Haar / wenn das vom Haupte auf die Erden fället? Wer achtet darauf? Wer meynet / daß das vom lieben GOtt auch gezählet sey? Dennoch sagt unser Heyland / daß kein Härlein so klein sey / das von unserm Haupte falle ohne seinem Willen. Gewiß / es mag uns solches ja wohl zu Gemüthe führen / daß Wir die Providenz GOttes noch lange nicht heilig gnug halten. Er wil uns allezeit ernehren / Leib und Seel auch wohl bewahren / singen Wir zwar; aber wie wenig wird dieses recht erkannt von vielen? Begegnet etwa einem ein Unfall / so schreibet mans entweder der Unvorsichtigkeit der Menschen oder einem unge-

fährlichen Zufall zu/ am wenigsten aber den Wegen und Gerichten unsers GOttes/ davon es Rom. 11, 33. heisset: **Wie gar unbegreifflich sind seine Gerichte/ und unerforschlich seine Wege?** Ihm mögen Wir zwar keines Weges in seine Rath-Stube sehen/ alles zu erkennen/ was und warumb Er etwas thut/ sondern Wir sehen seine Fußstapffen/ und Ihme gleichsam hinten nach/ und nach langen Zeiten mercken Wir mannichmahl erst/ wie sein Finger oder seine Hand darunter gewesen sey. Da aber nun unser Heyland mit so klaren Worten ausgesprochen hat/ daß kein Haar auf die Erden falle von dem Haupte des Menschen ohne dem Willen des himmlischen Vaters/ wie kömmt es denn/ daß Wir hie und da von grossem Unglück hören/ das denen Menschen begegnet? Geschiehet denn das ohne GOtt? Das sey ferne! Denn so

auch

auch nicht ein Haar von dem Haupte fället ohne unserm himmlischen Vater; wie solte denn der gantze Mensch hingerissen werden ohne seinem Willen / ohne seine Verhängniß / ohne seine wunderbare Wege und Gerichte? Ob man nun zwar dieselben Gerichte nicht mit seinen Gedancken zu ermessen begehret / und ein Verständiger selbige billig zurück hält / weder dis noch das zu urtheilen von denen jenigen / welche also hingerissen werden; so wissen Wir doch / daß es nicht ohn dem himmlischen Vater geschehe. Darumb sollen Wir nicht unverständig und mit rohem Hertzen ansehen / was im menschlichen Leben sich zuträgt / sondern sollen von GOtt dem HErrn erbitten / daß Wir es mit erleuchteten Augen ansehen mögen. Dazu hat Uns auch GOtt sein Wort gegeben / daß Wir daraus lernen erkennen / wie Wir uns in solche Fälle schicken sollen: Und weil / leider! die Unwissenheit der Leute sehr groß ist /

so sollen Lehrer und Prediger sie darauf weisen/denen das Wort zu verkündigen anvertrauet ist/damit niemand wissentlich- oder leichtsinniger Weise sich an GOtt oder seinem Nächsten versündige. Ihr vernehmet leichtlich / Geliebte in dem HErrn / warumb ich dieses anietzo vorbringe; sintemal euch allen bekandt ist/ welcher gestalt ehegestern in einer Nachmittags-Stunde von einem Sand-Berge hier in der Nähe zugleich fünff Weibes-Personen/unter welchen eine schwangere gewesen / kläglich und plötzlich erschlagen worden/welche Wir nun haben biß an ihre Ruhe-Stätte begleitet / und sind an diesem Orte zusammen gekommen/ daß etwas zur Erbauung bey solcher Gelegenheit möchte geredet und gezeiget werden/ wie man einen solchen kläglichen Zufall/ davon man im gantzen Lande wird zu sagen und zu reden wissen/ recht ansehen und erwägen solle. So sehet denn nun zu/ die ihr an diese Stelle gegenwärtig kommen

men seyd / so sehet nun zu / sage ich / daß ihr ja nicht hier seyn möget / nur euern Vorwitz zu büssen / weils etwas neues ist: sondern gedencket / daß GOttes Wort geredet wird / welches ietzt euch angehet / die ihr noch lebet und hier seyd / und nicht die jenigen / so durch den klägelichen Fall hingerissen worden sind. Darumb wisset / daß ihr hie seyd vor des HErren Angesicht / damit euch eine Lection gelesen werde / für welche ihr am jüngsten Tage Rechenschafft geben müsset / so ihr sie nicht wohl lernet / und in euerm gantzen Leben dieselbige ausübet. Solche Lection / die euch wird gelesen werden / ist nicht menschlich / sondern es sind Worte unsers HErrn JEsu CHristi / welche euch anietzo werden fürgehalten werden / bey gegenwärtigem Zufall eine Application auf uns nach ihrem rechten Verstande zu machen / damit Wir dadurch gebessert werden mögen. Dieweil denn ein ieder Verständiger leicht erkennet / daß

zu solchem Vornehmen GOttes Gnade und Beystand auf allen Seiten erfordert werde / so wohl an Seiten dessen / der das Wort GOttes fürtragen soll / als an Seiten derer / die es hören sollen: So ermahne ich euch für GOtt / daß ihr euch von Hertzen-Grund vor Seiner Majestät demüthiget / für Ihm in Bußfertigkeit eurer Hertzen niederfallet / und mit einander Ihn anflehet umb den Beystand des Heiligen Geistes / daß Er doch geben wolle / daß weder dieser traurige Fall / so unter uns geschehen / noch dasselbige Wort / so ietzo dabey geredet werden soll / ohne Erlangung desselbigen Zwecks abgehe / auf welchen Er selbst / Unser GOtt / darunter mit gezielet hat.

TEXTUS.

Lucæ XIII. v. 1.-9.

ES waren aber zu derselbigen Zeit etliche dabey / die ver-

verkündigten JEsu von den Galiläern/welcher Blut Pilatus samt ihrem Opffer vermischet hatte. Und JEsus antwortete / und sprach zu ihnen: Meynet ihr / daß diese Galiläer für allen Galiläern Sünder gewesen sind / dieweil sie das erlitten haben? Ich sage: Nein; sondern so ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle auch also umbkommen. Oder meynet ihr / daß die Achtzehn / auf welche der Thurn in Siloha fiel / und erschlug sie / seyn schuldig gewesen für allen Menschen / die zu Jerusalem

wohnen? Ich sage: Nein; sondern so ihr euch nicht bessert / werdet ihr alle auch also umkommen. Er sagte ihnen aber diese Gleichniß: Es hatte einer einen Feigenbaum / der war gepflantzet in seinem Weinberge / und kam und suchte Frucht darauf / und fand sie nicht; da sprach Er zu dem Weingärtner: Siehe! Ich bin nun 3. Jahr lang alle Jahr kommen / und habe Frucht gesuchet auf diesem Feigenbaume / und finde sie nicht: Haue ihn ab / was hindert er das Land? Er aber antwortete

und

und sprach zu Ihm: HErr/ laß ihn noch dis Jahr/ biß daß ich umb ihn grabe und bedünge ihn / ob er wolte Frucht bringen; wo nicht/ so haue ihn darnach abe.

Eingang:

BLäset man auch die Posaunen in einer Stadt/ daß sich das Volck dafür nicht entsetze? Ist auch ein Unglück in der Stadt/ das der HErr nicht thue? spricht Amos im III. Cap. v. 6. Er redet von einer Posaunen/ und zielet damit auf die Buß-Predigt/ welche zu mehrern malen in Heiliger Schrifft mit dem Posaunen-Blasen verglichen wird: wie Wir solches klärlich aus dem